



Heiliger Bimbam

Sinnvoller leben mit
Roland Diethelm,
Pfarrer in Zürich

Jesus, verheiratet

War der Sohn Gottes
selber Familienvater?

Im Studium der Theologie lernte ich einen radikalen Menschen kennen, beseelt von der Aufgabe, den Menschen ganz mit Haut und Haar vor seinen Schöpfer zu bringen und so frei zu machen, dass kein anderer Anspruch grösser sein konnte als der, Gottes Kind zu sein. Konsequenz war dieser Mann, ein antiker Revolutionär, kein Hausbesitzer und kein Monatslohn-Empfänger. Einer, der jedes Schicksal und jede daraus hervorgehende Frage an ihn und Gott an sich heranliess, verstand und beantwortete. Für einen solchen war eine Bindung an eine eigene Familie unvorstellbar. Erst vor wenigen Jahren stiess ich auf eine andere Überlegung. Der jüdische Denker und Exeget Schalom Ben-Chorin argumentiert: Ein ehe- und kinderloses Leben wäre damals für einen jüdischen Mann wie Jesus höchst ungewöhnlich gewesen. Aus dem Schweigen der Bibel und aller anderen Quellen sei zu schliessen: Jesus hatte Frau und Kinder. Er liess sie wohl in Nazareth ebenso zurück wie es 1500 Jahre später Niklaus von Flüe, der Schweizer Nationalheilige und Einsiedler, tat, um sie vor seinem Weg zu verschonen. Diese Vorstellung fasziniert mich. Sperrig ist die eine wie die andere Lebensweise ohnehin.

info@rolanddiethelm.ch

«Vertrauensverhältnis ist zerstört»

Rausgeworfen
Christoph Mörgeli.



«Kein Mobbing»
Uni-Rektor Andreas Fischer.

Der Dachs als Weindieb

RÄUBER → Die Thurgauer Weinbauern haben mit einer Dachsplage zu kämpfen. Pro Nacht fressen die Tiere bis zu vier Kilo Trauben. Dass Dachse die Weinberge heimsuchen, ist neu. Sie nehmen den Platz der Füchse ein, die bislang die Winzer ärgerten. Wegen der Fuchsgrippe gibt es dieses Jahr aber weniger der Tiere und damit mehr Raum für die Dachse. Den Bauern kann dies allerdings egal sein. So oder so müssen sie ihre Reben schützen. Laut «Regionaljournal» von Radio DRS umspannen sie deshalb jetzt ihre Rebstöcke mit Zwickzaun, vor allem in Waldnähe. whk

Kaum Sünder auf Daten-CDs

STEUERSTREIT → Die Mehrheit der Daten sind nichts wert. Die meisten Verdächtigen sind unschuldig.

Neueste Zahlen der Regierung in Nordrhein-Westfalen (NRW) zeigen: Die grosse Mehrheit der deutschen Kunden von Schweizer Banken sind keine Steuer Sünder.

Die geklauten Daten, die dem Bundesland verkauft wurden, führten zu Ermittlungen gegen 3400 Personen aus NRW. Am Ende blieben 723 Verdächtige, von denen gerade mal 11 Steuer Sünder ausgemacht werden konnten. Sie wurden zu Geldstrafen verurteilt. 80 weitere Verdächtige kamen mit Auflagen da-

von. Alle anderen Verfahren wurden eingestellt. Die Geldstrafen brachten lediglich 2,8 Millionen Euro ein – bei einem Kaufpreis von neun Millionen.

Viel lukrativer war die Abschreckung. Seit Februar 2010 zeigten sich rund 6700 Personen selbst an. Sie spülten über 300 Millionen Euro in die Staatskasse.

Die Piraten-Fraktion hatte die Publikation der Zahlen im Landtag gefordert. Ein Vertreter sagte nun zu «Spiegel.de»: «Das zeigt, dass nicht die Verfolgung von Straftätern im

Vordergrund steht, sondern dass es darum geht, Steuerhinterzieher zu erschrecken und zu Selbstanzeigen zu bewegen.»

alp



Forcierte die CD-Käufe
NRW-Finanzminister Norbert
Walter-Borjans.